



Sicherer Blick für das Besondere

Wenn der Balzner Toni Gsthöl durch die Gebirgswälder streift, lachen ihn Kobolde, Käuze, aber auch Männer- und Frauengesichter an. Er entdeckt in Wurzeln und Ästen Gestalten, die anderen ver-

borgen bleiben. Durch geschickte Bearbeiten werden seine Entdeckungen sichtbar, sehr zur Freude der Betrachter seiner «gschnäpfleta und gscheffena» Kunstwerke. Das Multitalent weiss aber

auch mit Zeichenstift und Pinsel umzugehen und verblüfft immer wieder mit gegenständlichen Darstellungen alter Balzner Dorfansichten.

Weiter auf Seite 16

Liewo

Ausgabe 48/04 • 19. Dezember 2004 • 12. Jahrgang



Formen entdecken, die anderen verborgen bleiben

von Adi Lippuner

Wurzeln und Hölzer sind die grosse Leidenschaft des Balzners Toni Gstöhl. Er entdeckt Formen und Figuren, die anderen verborgen bleiben. Auf seinen Entdeckungstouren in den Gebirgswäldern kommt dem 65-Jährigen seine Fitness und seine Erfahrung als Bergsteiger immer wieder zugute. Aber auch Unternehmungen mit Ehefrau Gerda oder das Zusammensein mit den Enkelkindern wird in vollen Zügen genossen. Ab und zu zieht es das Ehepaar Gstöhl auch in ferne Länder oder für ein paar Tage in die Schweizer Sonnenstube.



Die Worte «Wer rastet, der rostet» scheinen wie für Toni Gstöhl geschrieben zu sein. Rasten kommt dem durchtrainierten 65-Jährigen nicht in den Sinn. Er geniesst seine Steifzüge durch die Gebirgswälder und bringt immer wieder neue Fundstücke mit nach Hause. Es sind Wurzelteile oder Astgebilde, an denen andere achtlos vorbeigehen. «Für mich ist und bleibt die Natur der unerschöpfliche Lieferant an Inspirationen, sei es an Farben, Formen oder Material.»

Dass diese Aussage keine leere Worthülse ist, wird bei einem Rundgang durch das schmucke Haus in Mäls deutlich. Die Garage wurde kurzerhand zur Werkstatt umfunktioniert. Erste Exponate und Kunstwerke, die noch in Arbeit sind, wecken meine Neugierde. Im Eingangsbereich dann überraschende Figuren. Ein Waldkauz, tanzende Paare, verschlungene Figuren und was der Herrlichkeiten noch mehr sind – auf den ersten Blick können die Feinheiten gar nicht erkannt werden.

Zeichnen und Malen

Die zweite Überraschung folgt im Wohngeschoss. In seinem Malkammerlein hängen feine Kohlezeichnungen, Aquarelle und Stilleben. Die Balzner Neujahrsblätter tragen die Handschrift von Toni Gstöhl. Die von ihm gezeichneten Titelblätter sind unverkennbar. «Mein Zeichentalent wurde schon während der ersten Schuljahre erkannt, doch der Besuch einer Kunstschule stand damals überhaupt nicht zur Debatte.» Der Bauernsohn musste daheim anpacken und frönte seiner grossen Leidenschaft, dem Zeichnen und Malen, in der Freizeit.

Aber auch Modellieren, Singen und Musizieren gehörte von Kindesbeinen an zu seinen liebsten Beschäftigungen. So erstaunt nicht, dass der fröhliche Balzner als Mitglied der Tanzkapelle Cubana an vielen Festen für Stimmung sorgte. Bei einem Engagement als Musikant lernte er auch seine spätere Ehefrau Gerda kennen. «Es war im «Schlosshof», die junge Tirolerin arbeitete erst wenige Tage dort, und was soll ich sagen, zwischen uns hat es sofort gefunkt.»

Gute Ausrede

Damit er Zeit mit seiner Angebeteten verbringen konnte, hat er seine Mutter ein paar Mal tüchtig angeflunkert. «Gerda hatte jeweils am Mittwoch frei und ich sollte beim Heuen helfen. Mir fiel nichts

Besseres ein, als daheim zu sagen, dass ich ins Tirol fahre, um eine Maschine zu begutachten.» Dass diese «Maschine» jung, hübsch und besonders liebenswert war, haben die Eltern dann nach einigen Wochen erfahren. Gerda und Toni Gstöhl sind seit 1963 verheiratet, sie haben fünf Kinder grossgezogen und leben heute allein im grossen Haus, umgeben von zahlreichen Kunstwerken. Die Enkelkinder sorgen für Abwechslung und kommen immer wieder gerne zu Besuch.

barkeit im steilen Gelände südwestlich vom Fusse des Ellhorns. Sein geübtes Auge entdeckte sofort, dass dies etwas ganz Besonderes war und daraus eine Krippe entstehen könnte.

Naturformen belassen

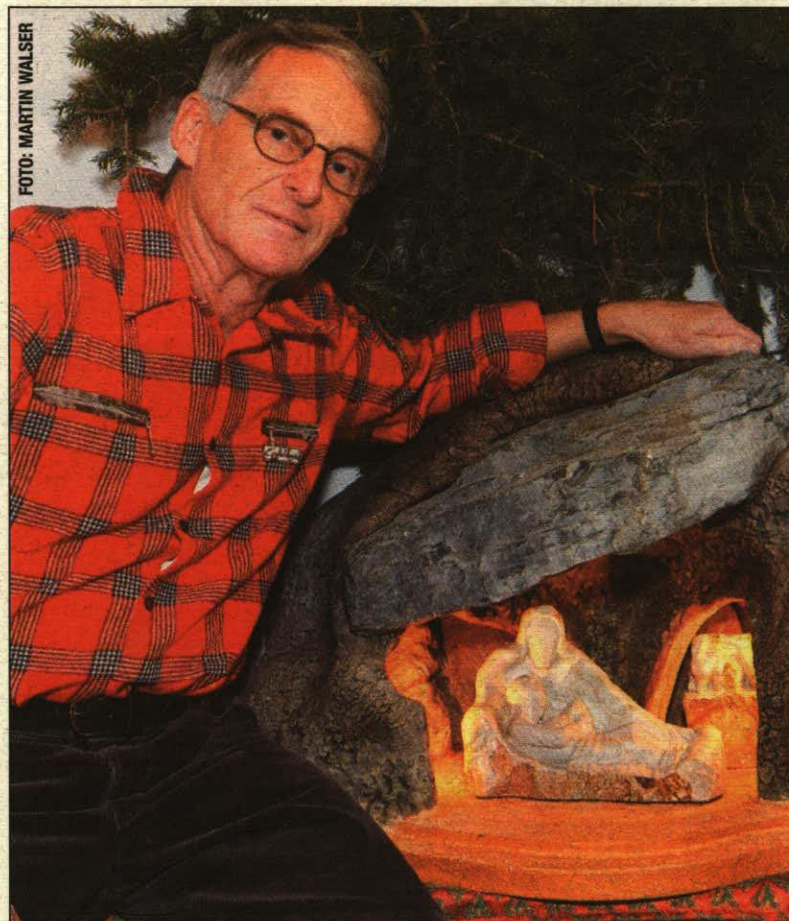
Toni Gstöhl legt Wert darauf, dass die Form an sich nicht verändert wird. «Ich betreibe keine Holzbildhauerei, sondern ich will aus der von der Natur vorgegebenen Form ein Kunstwerk machen.» Die eigentliche Kunst, dies wird im Ge-

Gespräch die Liebe zur Natur und zu den Bergen bemerkbar. Ob Biancograt oder grosser Allalin, ob Zimba oder sonst ein Viertausender, das Ehepaar Gstöhl hat schon von einigen Berggipfeln auf das Alpenpanorama geblickt. Ganz nebenbei wird erwähnt, dass mindestens einmal pro Jahr eine Tour auf den Falknis gemacht wird. Und wenn die beiden nicht in den Bergen herumkraxeln, machen sie die Pisten in Liechtenstein, in der Schweiz oder im Tirol unsicher.

Ab und zu steht auch eine Reise auf dem Programm. Denn bis die fünf Kinder erwachsen waren, konnten sie sich solchen Luxus nicht leisten. Inzwischen waren sie in Spanien, Madeira, auf Korfu und am Nordkap. Zudem lieben beide das Südtirol und natürlich die Schweizer Sonnenstube. In den Kanton Tessin, konkret nach Caslano, zieht es Gerda und Toni Gstöhl, weil eine ihrer Töchter dort verheiratet ist und zusammen mit ihrem Ehemann ein Hotel betreibt. «Wir erreichen in gut zwei Stunden ein Traum-Ferienparadies und geniessen das Zusammensein mit der Tochter, dem Schwiegersohn und unseren Enkelkindern.»

Entdeckungsreise

Die Zeit am gemütlichen, grossen Esstisch vergeht wie im Flug. Auch der Rundgang durchs Haus und der Anblick der zahlreichen Kunstgegenstände ist wie eine Entdeckungsreise. Wer weiss, vielleicht folgt bald wieder eine Ausstellung der eigenwilligen Kunststücke, denn was im Oktober 2002 in der Domus-Galerie in Schaan unter dem Titel «Gschnäpfler und gschleffa» begann, schreit förmlich nach einer Wiederholung.



Einmalige Weihnachtskrippe: Aus einer Eichenauswucherung mit eingewachsener Steinplatte schuf Toni Gstöhl eine ganz besondere Krippe.

Auch wenn Toni Gstöhl keine Kunstschule besuchen konnte, eine Lehre als Konstruktionsschlosser war möglich. Zielstrebig entwickelte sich der junge Berufsmann weiter und konnte in die Arbeitsvorbereitung und Vorkalkulation wechseln. «Mein technisches Verständnis und die Freude am Zeichnen haben mir dabei sehr geholfen.»

Einmaliger Fund

Ein ganz besonderes Prunkstück ist die unlängst fertig gestellte Krippe. Es ist ein alter Eichenstrunk respektive eine Auswucherung, in der ein Stein eingewachsen ist. Gefunden hat er diese Kost-

sprach deutlich, ist das Erarbeiten der Figuren oder Skulpturen aus den vorgegebenen Formen. Jedes Stück hat seine eigene Geschichte, sei dies der intellektuelle Clown, übrigens das Lieblingsstück von Ehefrau Gerda, die Maria mit dem Kind oder die Legföhre mit den drei Gesichtern. Demnächst werden seine Kunstwerke auch auf Liechtensteiner Briefmarken zu sehen sein.

Eine weitere langjährige Passion ist das Mitwirken bei der Balzner Operettenbühne, sei dies in einer kleineren Rolle oder beim Schminken der männlichen Teilnehmer.

Immer wieder macht sich im

STECKBRIEF

Name: Toni Gstöhl

Wohnort: Balzers-Mäls

Alter: 65 Jahre

Beruf: Technischer Angestellter

Lieblingsessen: «Ribbel, wie ihn meine Frau Gerda macht»

Lieblingsgetränk: Rotwein

Lektüre: Spannende Bücher, beispielsweise von Reinhold Messner, Fachliteratur

Musik: Operetten, Konzerte

Lieblingsort: Meran und Umgebung

Hobbys: Zeichnen, Modellieren, Singen, Musizieren, Natur und Berge